

In Krankheiten suchen die Kaffern Hülfe bey ihren Zauberern, und die Natur muß das meiste zu der Wiederherstellung beytragen.

Nur Söhne beerben den Vater, auch die Mutter bekömmt Theil an der Verlassenschaft; Töchter gehen leer aus. Sie bleiben bey der Mutter, oder bey dem Bruder, bis sie heirathen, und ihr Heirathgut besuht, wenn die Aeltern noch leben, in einigen Kühen oder Schafen, nach den Vermögens-Umständen.

Verstorbene legen die Verwandten gewöhnlich in eine, allen gemeinschaftliche, weite Grube, den wilden Thieren zum Raub: auf diese Art, sagen sie, wird die Luft nicht vergiftet, wenn sie säulen. Nur der König und die Stamms-Anführer werden in besondern Umzäunungen förmlich begraben; aber das Grab ist nicht, wie bey uns, eine ausgegrabne Vertiefung, sondern der Leichnam wird auf der ebenen Erde hingelegt und mit Steinen überdeckt, bis sich daraus ein großer Haufen bildet, der die Gestalt einer halben Kugel erhält. Die Verwandten heulen dabey fürchterlich, meiden freudige Geläge, legen allen Schmuck ab, und bringen eine Zeit lang Speise und Trank täglich auf das Grab.

Kinder werden, wenn sie gestorben sind, nach Berichten einiger europäischen Reisenden, in die von den Ameisenlöwen ausgeleerten Wohnungen der Termiten, welche indianischen Erdhütten ähnlich sehen, niedergelegt.